

Drei neue Ehrenmitgliedschaften verliehen



August Böck (2. v. re.) erhält die Urkunde vom VAAM-Vorstand.

■ **August Böck** (* 1937) studierte Biologie, Chemie und Geographie an der Universität München. Dort blieb er auch für seine Promotion bei Werner Rau am Botanischen Institut. Von 1964 bis 1966 ging er in die USA, um an den stürmischen Entwicklungen der Molekularbiologie teilzuhaben. In der Arbeitsgruppe von Fred Neidhard an der Purdue-University in West Lafayette, Indiana, beschäftigte er sich mit der Proteinbiosynthese in *Escherichia coli*, insbesondere mit der Genetik und der physiologischen Rolle der neu entdeckten Aminoacyl-tRNA-Synthetasen.

Zurück in München erhielt er 1971 einen Ruf an die neu gegründete Universität Regensburg. Verlockend für ihn war dann 1978 die Möglichkeit, an der Ludwig-Maximilians-Universität München einen Lehrstuhl für Mikrobiologie zu etablieren. Die in einem Seitenflügel des Nymphenburger Schlosses herrlich gelegenen Räume baute Böck in kürzester Zeit zu einem voll funktionierenden Institut aus, das zu einer der ersten Adressen in der Mikrobiologie aufstieg. Bis zu seiner Emeritierung vor sechs Jahren blieb Böck der Münchener Universität treu. Dort konnte er nicht nur die nahen Alpengipfel besteigen, sondern auch Berge an Arbeit bewältigen, unbekannte Routen gehen und erfolgreich Gipfel der Wissenschaft erklimmen.

In internationalen Fachkreisen gilt Böck als führender Forscher in den Bereichen der bakteriellen Molekulargenetik und Biochemie und Mitbegründer der Molekularen Mikrobiologie. Herausragend ist seine Aufklärung der Biosynthese und des Einbaus der 21. proteinogenen Aminosäure: Selenocystein. Mit eleganten Experimenten klärten Böck und seine Mitarbeiter die für den Selen-Einbau erforderlichen Komponenten und ihre Funktionen auf und entdeckten damit eine nicht erwartete Flexibilität des Genetischen Codes.

Daneben befasste sich Böck auch mit anderen Spurenelementen, die in Proteine eingebaut wichtige Funktionen vermitteln. Dazu gehören vor allem die Metalloproteine, in denen Nickel und Eisen eine Rolle spielen. Er und seine Mitarbeiter klärten den komplexen Einbau von Nickel und Eisen in [NiFe]-Hydrogenasen auf, deren aktives Zentrum am Fe-Atom Cyanid- und Kohlenmonoxid-Liganden besitzt.

Seine Forschung führte auch zu erfolgreichen Industrieprojekten, darunter die mikrobielle Produktion von Aminosäuren, technischen Enzymen und der Einsatz von Cyclo-dextrinen als wasserlöslicher Komplexbildner in der pharmazeutischen Industrie. Böck wurde mehrfach national und international ausgezeichnet, darunter mit der Otto-Warburg-Medaille unserer Schwestergesellschaft GBM, er ist Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Akademien und Ehrendoktor der ETH Zürich.

Viele Schüler Böcks sind heute in der Hochschule oder in zentralen Funktionen in der Industrie tätig. Ihnen war er mit seinen analytischen Fähigkeiten und seiner Begeisterung für Wissenschaft und Lehre ein Vorbild sowie ein hervorragender Ratgeber. Er gab ihnen die Hochachtung vor wissenschaftlicher Qualität und die große Bedeutung der Lehre und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit auf den Weg.

Neben seinen wissenschaftlichen Erfolgen hat sich Böck um die Mikrobiologie lange Jahre als Hauptgutachter der DFG verdient gemacht. Im wissenschaftlichen Beirat der VAAM war er viele Jahre Mitglied und von 1989 bis 1992 ihr Präsident. In diese Zeit fielen Verhandlungen mit Verlagen, um die wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Belange der VAAM in einer geeigneten Zeitschrift beheimatet zu wissen. Die Anfänge in *BIOspektrum* betreute Böck mit seiner detaillierten Kenntnis der Mikrobiologie in Deutschland, die weit über den Tellerrand hinaus schaut und ihn daher für die gelungene Zusammenarbeit mit der GBM und weiteren Gesellschaften prädestinierte.

Die VAAM dankt August Böck für sein großes und nachhaltiges Engagement für die Mikrobiologie mit der Ehrenmitgliedschaft. Wir wünschen ihm mehr Zeit für sonnige Bergtouren mit Familie und Freunden und uns weiterhin sein großes Engagement für die Mikrobiologie.

Axel Brakhage

■ **Dieter Claus** (* 1927) ist einer der letzten Schüler von August Rippel-Baldes in Göttingen, der die deutsche Mikrobiologie zu einer eigenständigen Wissenschaft gemacht hatte. Claus wurde Mitte der 50er Jahre in Göttingen promoviert und ging bald danach zur Kali-Chemie nach Hannover. Hans G. Schlegel als neuer Inhaber des Lehrstuhls für Mikrobiologie stellte ihn als ersten Assistenten ein. Claus machte sich bei dem Aufbau der Lehre in Göttingen durch seine enorm breiten Kenntnisse und unermüdlische, uneigennützig Hilfsbereitschaft verdient. Seine in Rothampstead (England) erworbenen Fähigkeiten zum Toluol-Abbau waren Vorbote des Fremdstoffabbaus, für den Göttingen später auch thematisch stand.

1968 kümmerte er sich als erster wissenschaftlicher Mitarbeiter um den Aufbau einer Sammlung von Bakterien und Pilzen, die als SMG (Sammlung von Mikroorganismen Göttingen) die ersten offiziellen Stammnummern vergab. „Seine“ *Bacillus*-Arten bekamen die auch heute noch gültigen niedrigsten Nummern (DSM 1: *Bacillus coagulans*). Das an dem Institut für Mikrobiologie der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung (GSF) in Göttingen angesiedelte BMFT-Projekt war die Keimzelle der 1973 initiierten und von ihm geleiteten „Deutschen Sammlung von Mikroorganismen“ (DSM). 1976 wurde die DSM selbständige Abteilung der GSF mit Claus als Abteilungsleiter.

Seit Beginn dieser Sammlung hatte Claus immer wieder um die Notwendigkeit einer deutschen Kultursammlung und deren fort-dauernde Finanzierung gerungen. Artenschutz, Artenvielfalt, biologische Ressourcen oder Gen-Pool-Sicherung waren noch Fremd-



Durch Krankheit verhindert konnte Dieter Claus die Ehrung nicht auf der Tagung in Frankfurt entgegennehmen ...

worte. Er baute die DSM gegen alle Widerstände zu einer großen, international angeordneten Kultursammlung aus, die auch zum politisch isolierten Osten Kontakte hielt. Die Besonderheit der DSM war und ist bis heute, dass alle Mitarbeiter nicht nur die üblichen Dienstleistungen für Sammlungen erbringen, sondern auch an den Organismen sowie zur Stammaufbewahrung und Identifizierung forschen. Claus' Arbeiten zur Taxonomie des Genus *Bacillus*, die auch zur Benennung eines *Bacillus clausii* führten, sollen hier besonders gewürdigt werden.

Er ist Mitinitiator der „Approved lists of bacterial names“ und beteiligt an der sicherheitsrelevanten Einschätzung von Bakterien durch die Berufsgenossenschaft Chemie.

1987 konnte die DSM unter seiner Leitung in ein neues Gebäude auf dem Gelände der GBF ziehen und somit die letzten noch verstreuten Teilsammlungen in Braunschweig konzentrieren. 1988 musste die DSM dann in die von ihm vorhergesagte unabhängige GmbH als DSMZ umgewandelt werden (das „Z“ steht für die Aufnahme von Zellkulturen in den Sammlungsbereich). Claus war bis zu seiner Pensionierung 1991 Geschäftsführer der DSMZ.

Auch nach seinem offiziellen Ausscheiden betreute er dort EU-Forschungsprojekte. Seit Mitte der 90er Jahre arbeitet er selbst wieder praktisch im Labor in Göttingen an biotechnologischen Fragestellungen zusammen mit Axel Zeek. Noch heute zieht es ihn wöchentlich in den dortigen Institutsbereich.

Neben der immer zu sichernden Existenz der DSM(Z), die nunmehr ein über einhundert Personen umfassendes Leibniz-Institut ist, richtete er sein Augenmerk auch immer auf die Zusammenarbeit mit anderen europäischen und außereuropäischen Kultursammlungen, wo er oft als Berater fungierte. Die DSMZ ist durch seine engagierten Mitarbeiter zu einer führenden und international geschätzten Kultursammlung geworden. Claus gehörte dem Board der „World Federa-

tion of Culture Collections“ (WFCC) an, deren Vorsitzender er 1981–84 war und der er danach als Ehrenmitglied verbunden blieb. Er initiierte 1982 in Göttingen die „European Culture Collection Organization“ (ECCO) als ein Forum für das Treffen der Kuratoren der europäischen Kultursammlungen. Die Gesellschaft für Allgemeine Mikrobiologie der UdSSR verlieh ihm 1991 die Winogradski-Medaille in Anerkennung seiner Leistungen.

Dieter Claus gebührt von VAAM-Seite große Anerkennung für seinen jahrzehntelangen, verantwortungsvollen Einsatz für die weltweit weiterhin vorbildlich und zuverlässig arbeitende Kultursammlung DSMZ. Durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der VAAM sollen diese Lebensleistungen anerkannt werden. ■

Jan R. Andreesen

■ **Hans Georg Trüper** wurde 1936 in Bremen-Aumund geboren, studierte an den Universitäten Marburg und Göttingen Chemie, Mikrobiologie und Biochemie und promovierte 1964 bei Hans G. Schlegel über „CO₂-Fixierung und den Intermediärstoffwechsel bei *Chromatium okenii*“. Von 1966 bis 1968 arbeitete er am Ozeanographischen Institut in Woods Hole und an der University of Georgia, Athens. Nach seiner Rückkehr an die Universität Göttingen habilitierte sich Trüper 1971 mit dem Thema „Adenylsulfat-Reduktase in phototrophen Bakterien“ und nahm bereits ein Jahr später den Ruf auf die H4-Professur für Mikrobiologie und Biotechnologie der Universität Bonn an, wo er bis zu seiner Emeritierung 2001 tätig war.

Trüper ist ein Mikrobiologe *par excellence*. Keiner, der sich mit schwefeloxidierenden, sulfatreduzierenden, vor allem aber phototrophen oder halophilen Bakterien beschäftigt, kommt an seinem Namen vorbei. Seine Hauptinteressen sind der Schwefelstoffwechsel und die bakterielle Halophilie. In vielen neu beschriebenen Bakterienarten ist sein Name enthalten, wie etwa *Halobacillus trueperi* sp. nov., *Sphingomonas trueperi* (ehemals *Pseudomonas azotocolligans*), ein neues phototrophes Proteobacterium namens *Rhodospira trueperi* oder *Thiobaca trueperi*, ein aus Sedimenten heimischer Seen isoliertes phototrophes Schwefelbakterium. Die Familie Trueperaceae mit der Art *Truepera radiovictrix* trägt seinen Namen.

Neben seiner Tätigkeit als Hochschullehrer hat sich Trüper in herausragender Weise in



nationalen und internationalen mikrobiologischen Fachgesellschaften engagiert. So ist er Mitglied in vielen Vereinigungen, wo er oft auch eine führende Rolle spielt. Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen wählte ihn zum korrespondierenden Mitglied, die Hebrew University zu Jerusalem zum Honorary Fellow, die Wittheit zu Bremen zum Mitglied. Er ist Mitbegründer der VAAM. Trüper war von 1986 bis 1996 VAAM-Delegierter bei der FEMS (Federation of European Microbiological Societies) und ab 1998 zunächst Vizepräsident und anschließend Präsident von FEMS. Auch bei der IUMS (International Union of Microbiological Societies) war er als Delegierter tätig sowie seit 1978 Mitglied und schließlich Vorsitzender des International Committee on Systematics of Prokaryotes (ICSP). Der Bergey-Trust verlieh ihm die Bergey-Medaille. Als Editor war er tätig für „The Prokaryotes“ (1. und 2. Auflage), das „International Journal of Systematic and Evolutionary Microbiology“ und fünf weitere Zeitschriften. Die Universität Bremen ehrte ihn als ersten Biologen mit der Ehrendoktorwürde.

Trüper ist nicht nur Mikrobiologe, als den wir ihn vor allem wahrnehmen. Er ist auch Historiker. Er hat an den Universitäten Bonn und Vechta Geschichte studiert und zum Dr. phil. promoviert mit dem Thema „Die Ministerialität des Erzbistums Bremen: Ein Beitrag zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Niederadels“. Das 1.200 Seiten umfassende Werk ist 2000 als Buch erschienen. Hervorzuheben ist auch seine außergewöhnliche Sprachbegabung. Er spricht fließend Niederdeutsch und Englisch, hat gute Kenntnisse in Latein, Spanisch, Französisch und Niederländisch – und würde auch in Italien und Russland nicht verhungern.

Die VAAM dankt Hans Georg Trüper auch für sein großes Engagement auf den Gebieten der Taxonomie und Nomenklatur, wo er vielen Mikrobiologen dank seiner profunden sprachlichen Kenntnisse mit Rat und Tat zur Seite steht. Er ist ein äußerst vielseitiger und unentwegt schaffender Kollege mit großen Verdiensten für die VAAM und deren internationales Ansehen. ■

Bernhard Hauer



... sondern erhielt sie später in Göttingen, überreicht durch Jan R. Andreesen (re.)